

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer von besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.L.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 149.

Altensteig, Donnerstag den 18. Dezember.

1884.

Deutscher Reichstag.

In seiner Freitagssitzung führte der Reichstag die Beratung des Militär-Etats zu Ende; es erhoben sich dabei noch kurze Diskussionen über den Ankauf von Remontepferden und die Aufnahme von Kadetten in die zur Ausbildung derselben bestimmten Anstalten. Der Kriegsminister erklärte auf eine Anfrage des Abg. Richter, daß eine Bestimmung, welche die Aufnahme von Handwerkerlehrlingen in die Kadettenanstalten grundsätzlich ausschließt, nicht bestehe, daß aber die soziale Stellung der Eltern gewissenhaft geprüft werde. — Bei der hierauf folgenden Beratung des Etat der Reichs-Justizverwaltung regte der Abg. Bayer die Frage wegen Ermäßigung der Gerichtskosten an. Staatssekretär v. Schelling erwiderte darauf, daß in einem Augenblick, wo zu einer erheblichen Steigerung der Matrikularbeiträge geschritten werden müsse, es nicht angezeigt erscheine, den Landesregierungen eine Verkürzung ihrer Einnahmen zuzumuten. Er betonte dann wiederum, daß die Höhe der Gerichtskosten ein Abschreckungsmittel gegen das frivole Prozessieren sein solle, und wies darauf hin, daß dieser Zweck erreicht sei, da die Zahl der Prozesse erheblich abgenommen habe. Trotzdem gab er zu, daß die Klagen über die Höhe der Gerichtskosten ihre Berechtigung hätten, meinte indessen, daß eine Abhilfe mehr durch eine Vereinfachung des Verfahrens geschaffen werden müsse, worauf auch die Befreiungen des Reichskanzlers gerichtet seien. Eine Revision der Anwaltsgebühren ist nach der Erklärung des Staatssekretärs im Gange. Es knüpfte sich hieran eine lebhafte Debatte, an welcher sich die Abgg. Hartmann, Brüning, Porck, Köpfer und Windthorst beteiligten, und worin die verschiedenen Redner die Ansichten ihrer Parteien zum Ausdruck brachten.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* 11. Dezbr. (69. Sitzung.) Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Gesetzes über die Gemeindeangehörigkeit. Die Artikel 12—19 behandeln das Stimm- und Wahlrecht, das Wahlbarkeitsrecht und die Verpflichtung zur Uebernahme von Gemeindegeldern bezw. die Befreiung von dieser Verpflichtung. Dieselben werden mit teilweisen redaktionellen Änderungen ohne erhebliche Debatten in der Fassung der Kommission angenommen. Die Artikel 20—32 handeln von den Gemeindegeldern, Art. 20 bestimmt im Entwurf, daß der Gemeinderat und Bürgerausschuß zur Aufhebung oder Schwächung der Nutzungen oder zur Erhöhung der Gegenleistungen für dieselben im Falle des Bedürfnisses für Gemeindegeld zweck beauftragt ohne Entschädigung für die Berechtigten. Die Einführung neuer, sowie die Vermehrung bereits bestehender Gemeindegelder ist nur gegen Vergütung des der Gemeindegeld entgehenden Ertrages gestattet. Die Kommissionmehrheit will die Worte eingeschaltet wissen, „mittels Verwendung weiterer bisher für andere Zwecke verwendeter Vermögensgegenstände“; die Minderheit beantragt zu sagen, „in Gemeinden, in welchen kein Gemeindegeld umgelegt wird.“ „In Gemeinden, in welchen ein Gemeindegeld umgelegt wird, ist die Einführung neuer, sowie die Vermehrung bestehender Gemeindegelder nicht statthaft.“ Frhr. Hans v. D. spricht für den Regierungsentwurf, sowie für die Bestimmung des Minderheitsantrags, daß vor Gemeindegeld umgelegt wird, keine neue Nutzungen eingeführt werden dürfen. Frhr. v. Barmharter für den Regierungsentwurf, Beutler für den Mehrheitsantrag. Mohl

gegen diesen Antrag, der den Gemeinden gestatten würde, die Wälder abzuholzen. Minister v. Hölder für den Regierungsentwurf und gegen den Mehrheitsantrag. Beutler verteidigt letzteren wiederholt. Mohl wendet sich nochmals gegen die allzugroße Autonomie der Gemeinden, welche zum Schaden des Landes eine Miswirtschaft betreiben könnten. v. Weber polemisiert gegen die Ausführungen des Frhrn. Hans v. D. und empfiehlt den Mehrheitsantrag. Demler für den Minderheitsantrag. Es sprechen noch Beutler, Frhr. v. Hermann, Frhr. v. Barmharter, Frhr. v. D., der einen Vermittlungsantrag zwischen dem Regierungsentwurf und dem Minderheitsantrag einbringt, v. Luz, Mohl, Sachs, Frhr. v. Gillingen und Beutler. Ein Schlußantrag wird angenommen, ebenso der Kommissionsantrag mit 56 gegen 30 Stimmen, alle anderen Anträge werden abgelehnt. Der hierzu gehörige Artikel 30 a wird gleichfalls angenommen.

* 12. Dezbr. (70. Sitzung.) Art. 21 des Bürgerrechtsgesetzes bestimmt, wer zu den Kosten der Bewirtschaftung der Grundstücke beizutragen hat, welche zu Gemeindegeldern dienen. Wird angenommen. Art. 22 bestimmt, wer als selbstständiger Bürger zu betrachten ist, der das Recht hat, an den persönlichen Gemeindegeldern teilzunehmen. Frhr. Edmund v. D., bemängelt an diesem Artikel, daß nicht genau genug bestimmt sei, wer als selbstständig zu betrachten sei. Am einfachsten wäre es zu sagen: „wer eigenen Hausbesitz (Herd) hat, ist selbstständig.“ Minister v. Hölder: Es sei unmöglich, alle möglichen Fälle der Selbstständigkeit zu definieren, der Vorschlag des Vorredners sei unausführbar. Berichterstatter Beutler spricht sich in ähnlichem Sinne, wie der Minister aus. Frhr. v. Barmharter bekämpft die Einschaltung der Kommission, wonach nur von n. ännlichen Bürgern die Gemeindegelder in Anspruch genommen werden können. Reg.-Rat Fleischhauer: Durch Art. 30 sei das Recht der Witwen gesichert. Andere Frauen zu berechtigen, würde zu weit führen. Bühler richtet an den Minister die Anfrage, ob die Bestimmung, „daß solche Personen, welche auf öffentliche Kosten erhalten werden, nicht als selbstständig zu betrachten sind,“ Anwendung finden solle auf diejenigen, die schon bisher Bürgernutzungen bezogen, oder nur auf solche, die erst künftig in das Bürgerrecht eintreten, ferner ob diejenigen ihr Nutzungsrecht verlieren, welche, wie z. B. in Notstandsjahren, wie anfangs der 1850er Jahre, zeitweise unterstützungsbedürftig werden? Letzteres wäre gewiß sehr hart. Reg.-Rat Fleischhauer: Es handle sich hier nur um solche Personen, welche fortdauernd und gänzlich, d. h. ausschließlich, von öffentlichen Unterstützungen leben müssen. Artikel 22 wird angenommen, Artikel 23 bestimmt, daß nur diejenigen Bürger von der Bezahlung des Einstandsgeldes befreit sein sollen, welche ihr Bürgerrecht von einem zur Teilnahme an den Gemeindegeldern Berechtigten (Vater, bei unehelichen Eöhnen Vater der Mutter) erworben haben. Haug stellt und begründet den Antrag, daß alle Bürger gleichmäßig Einstandsgeld zu bezahlen haben. Es liege kein Grund vor, einem Teil von Bürgersöhnen ein Privilegium zu gewähren. Minister v. Hölder: Dieser Antrag komme zu spät, da schon der bereits angenommene vorige Artikel von Bürgern spreche, welche vom Einstandsgeld befreit sind. Auch sachlich sei der Antrag nicht gerechtfertigt, weil sonst wohlverworbene Rechte verletzt würden. Es sprechen hierüber noch der Antragsteller, Reg.-Rat Fleischhauer, Frhr. Edmund v. D., Sachs. Unter Ablehnung des Antrags Haug wird Art. 23 angenommen. Die Art.

24 und 25 werden ohne Debatte genehmigt. Art. 26 bestimmt, daß das Einstandsgeld durch Ortsstatut auf den 2—5fachen Betrag des durchschnittlichen reinen Jahreswerts der Nutzungsberechtigung festzusetzen ist. Schmid beantragt zu sagen: „den 5—10fachen Betrag.“ v. Luz gegen diesen Antrag, der wieder Bürger zweiter Klasse schaffen würde. Schwarz empfiehlt den Antrag Schmid. Sachs dagegen, Distel dafür, Beutler gegen, Uhl dafür, ist aber eventuell dafür, zu sagen, den 2—8fachen Betrag. Reg.-Rat Fleischhauer für Beibehaltung der Regierungsvorlage. Schmid vereinigt sich mit dem Antrag Uhl. Derselbe wird mit 43 gegen 42 Stimmen abgelehnt. Der Kommissionsantrag wird angenommen. Zu Art. 27 (Reihenfolge des Eintritts in den Genus) bittet Abel um Aufklärung darüber, ob der Beschluß eines Gemeinderats von früherer Zeit, gewisse Bürgernutzungen allmählich eingehen zu lassen, durch diesen Artikel noch aufrecht bleiben könne. Minister v. Hölder beantwortet diese Frage bejahend. Artikel 27—30 werden ohne Debatte genehmigt.

* 13. Dez. (71. Sitzung.) Probst beantragt Abs. 3 zu fassen: Die rechtlichen Ansprüche der Genussberechtigten der Haller Siederreute werden durch das gegenwärtige Gesetz nicht berührt. Beutler gegen diesen Antrag als nicht opportun. Prälat v. Bed möchte dem Abs. 1 folgenden Satz anfügen: Doch ist bei der ersten Einsetzung einer Familie in den Genuss von Stiftungen von derselben ein Einstandsgeld von nicht über 140 M. zu zahlen. Stiftungen für Unbemittelte sind davon befreit. Stellt übrigens keinen Antrag. Ebner ist hiermit einverstanden. Die Ansetzung dieses Einstandsgeldes sei nur ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit gegenüber den bisherigen Bürgern wegen des von ihnen bezahlten hohen Bürgergelds. Erinnert daran, daß es in Ulm 90 Stiftungen für „Bürgersöhne“ gebe, die ein Kapital von 300.000 M. repräsentieren. Reg.-Rat Fleischhauer meint, daß ein solches Einstandsgeld dem Willen der Stifter kaum entsprechen werde. v. Schab im gleichen Sinne. Spreche man einen solchen Satz, wie Prälat v. Bed wünsche, im Gesetz aus, so würden wir eine förmliche Dreiteilung der Gemeinden bekommen, Stiftungsbürger, Nutzungsbürger und Wahlbürger. Auch ist es Redner nicht klar, wem das Einstandsgeld zu zahlen sei, ob der Stadtgemeinde oder den Stiftungen. Gög gegen den von Prälat v. Bed ausgesprochenen Wunsch. Man kann nicht die privatrechtlichen Interessen über die öffentlich rechtlichen Interessen stellen. Probst zieht seinen Antrag zurück. Daur im Sinne Ebners. Ebenso wie in Ulm lägen die Verhältnisse in Reutlingen. Es sei nur eine Forderung der Billigkeit, daß sich neu anziehende Bürger in den Genuss der Stiftungen einkaufen müssen. Antrag Schlierholz wird abgelehnt, der Kommissionsantrag angenommen. Artikel 31 a und 32, Rekognitionsgebühr für abwesende Bürger betreffend, werden angenommen. Mohl hatte zu Art. 31 a einen Antrag gestellt, der die Befreiung von der Rekognitionsgebühr unter gewissen Verhältnissen bezweckt. Abgelehnt. Es entspinnt sich noch eine lange Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, ob die Generaldebatte über die Kirchengesetze noch vor Weihnachten vorzunehmen sei oder nicht. Zu einem Beschluß kam man nicht, wahrscheinlich beginnt die Generaldebatte am Donnerstag. Schluß der Sitzung.

Landesnachrichten.

* Nach dem „Ges.“ ist in Ragold am Samstag abends nach 9 Uhr das dem Kübler Hiller und Schuhmacher Günther gehörige

Wohnhaus abgebrannt. Bei dem großen Brande vor 2 Jahren, wo ein ganzes Quadrat von Gebäuden eingeäschert wurde, blieb nur dieses Haus stehen. Sodann ist nach dem „C. W.“ am Sonntag Abend in der Baehinger'schen Färberei in Calw ein Brand ausgebrochen. Nach Verfluß einer Stunde war das Feuer gelöscht. Der Schaden am Gebäude ist kein besonders großer, doch sollen nahezu 5 Zentner gefärbte Baumwolle verbrannt sein.

* Stuttgart, 15. Dez. Heute mittag um 12 Uhr wurde das hiesige Militär in den Kasernen auf Grund eines kurz vorher eingetroffenen Befehls konfigniert und sämtliche Briefschaften der Soldaten und Unteroffiziere einer ganz genauen Durchsicht durch die Offiziere unterzogen. Es heißt, diese Untersuchung sei heute bei der gesamten deutschen Armee durchgeführt. Mit der Ansicht, daß diese Maßnahme auf Grund von sozialdemokratischen Untrieben beim Militär vorgenommen ist, wird man wohl das Richtige treffen. Ob man hier Verdächtiges entdeckt hat, darüber verlautet noch nichts.

* Stuttgart, 15. Dez. In der unteren Neckarstraße, deren Seitenstraßen bekanntlich landschaftlich zwar hübsch gelegen sind, aber im Uebrigen gerade nicht zu den fashionabelsten Gegenden der Residenz gehören, ging es gestern bis tief in die Nacht, ja bis weit in den Morgen hinein, mehr als lustig zu. Es wurde geschrien und gejubelt, und wehe dem, welcher dort unten sich nach ruhigem Schlummer und stärkendem Schlafe sehnte. In der Frühe des Tages stieß ein Schuhmann, Namens Henne, auf eine kleine Gesellschaft solcher Excedenten. Dabei scheint es zu Auseinandersetzungen und dadurch zu energischem Einschreiten seitens der Sicherheitsorgane gekommen zu sein. Einer der Excedenten, ein Schuhmacher Huber aus dem Oberamt Marbach, zog dabei sein Messer und schnitt und stach dem Schuhmann derart in den Oberarm, daß derselbe geradezu vom Körper abgetrennt wurde. Die Ausgelassenheit und die Lust zu Exzessen nimmt leider immer mehr zu; der im Dienst so entsehrlich zugerichtete Mann wird allgemein bedauert.

* Stuttgart, 15. Dez. In dem benachbarten Feuerbach trug sich gestern ein entsehrlicher Vorfall zu. Ein Tagelöhner verlangte in einer dortigen Apotheke ein Glas Biqueur. Unglücklicherweise griff der Apotheker fehl und verabreichte dem Arbeiter statt des Gewünschten Carbonsäure, die auch sofort ausgetrunken wurde. Trotz sofort angewandter Gegenmittel starb der Unglückliche zwei Stunden später eines jammervollen Todes. Der unfreiwillige Thäter stellte sich sofort der R. Staatsanwaltschaft.

* Reutlingen, 15. Dezbr. Ein schreckliches Brandunglück hat sich in verfloßener Nacht hier zugetragen. Nachdem schon um 12 Uhr nachts in einem Hause der sog. „Neuen Welt“ ein Brand ausgebrochen war, wobei ein Dachgiebel und ein Stall abgebrannt, entstand um 1 Uhr abermals Feuerlärm. Es brannte dies-

mal in einem, von der ersten Brandstätte etwa eine Viertelstunde entfernt gelegenen großen, von zahlreichen Familien bewohnten Hause in der Federseestraße, wobei das Feuer leider so rasend schnell um sich griff, daß nicht nur das Haus selbst ein Raub des entfesselten Elementes wurde, sondern leider auch eine ganze Familie aus Vater, Mutter und 4 Kindern bestehend, in den Flammen umkam. Auch noch einige andere Personen, die an den Rettungsarbeiten teilgenommen haben, werden vermißt, und es wird vermutet, daß dieselben ebenfalls in dem brennenden Gebäude ihren Tod gefunden haben. Die älteste Tochter der umgekommenen Familie soll das Haus bereits verlassen gehabt, zur Rettung ihrer Angehörigen aber in dasselbe zurückgekehrt und so gemeinsam mit diesen vom Tode ereilt worden sein. Auch 3 Pferde und einige Kühe sind bei dem Brande mit umgekommen.

* Die „Schwarzw. Kreis-Ztg.“ berichtet noch: Das Feuer war in der gleichzeitig als Hauseingang dienenden Scheuer ausgebrochen. Ein Hausbewohner, Namens Keppler, der auf der Hinterseite des Hauses wohnte, sprang im Hemd zum Fenster hinaus auf eine Miste, worauf seine Frau ihm die Kinder hinauswarf und selbst nachsprang. Alle kamen glücklicherweise ohne Schaden davon. Frau Grözinger mußte mittelst einer Leiter durch das Fenster gerettet werden. Von der Familie des Fuhrmanns Ludwig Benz jedoch, von Vater, Mutter und ihren 4 Kindern, 17, 16, 13 und 9 Jahre alt, wurde Niemand sichtbar. Wohl haben Nachbarn, welche beim Ausbruch des Feuers beispangen, Benz im Stalle gesehen, als er sich vergeblich bemühte, sein Vieh zu retten, allein von diesem Augenblick an erblickte ihn Niemand mehr. Heute beim Abräumen bestätigte sich die schauerliche Kunde, daß die ganze Familie von 6 Personen elendiglich im Feuer umkam. Die Teilnahme an dem gräßlichen Unglücksfalle ist in der ganzen Stadt eine allgemeine und tiefgeföhlte.

* Ulm, 13. Dez. Gestern vormittag wurde durch ein Mitglied der hiesigen Fahndungspolizei eine hochfein gekleidete Dame aus Paris, die schon seit einigen Tagen sich in einem Gasthof ersten Ranges samt ihrer Begleitung, einer Dienerin, aufhielt und sich für eine Rentiere ausgab, festgenommen. Die elegante Erscheinung hatte hier einen Lebenswandel geführt, daß man auf sie aufmerksam geworden war und sie deshalb besonders beobachtete. Wie sich herausgestellt haben sol, ist die Rentiere aus einem Orte bei Kitzingen in Bayern; ihre Bedienung bestand aus ihrer Schwägerin. Die Hochstaplerin, die samt ihrer Bedienung in das Gefängnis wanderte, scheint in letzter Zeit von Stadt zu Stadt gewandert zu sein.

* (Verjchiedenes.) In Römmlingen im Fränkischen röthete ein Bauer Hans auf dem Ofen des Wohnzimmers. Der Hans entzündete sich, und ein alter Mann mit zwei Kindern, die anwesend waren, wurden derart verbrannt, daß

das älteste Kind unmittelbar hierauf starb, während die andern Verlegten krank dar niederliegen. — Der auf der Lokomotive des Wies-Bairischer Schnellzugs befindliche 22jäh. Heizer Spieth aus Gfilingen wurde Sonntag mittag, als er während des Einfahrens in den Stuttgarter Bahnhof noch das Geleise übersehen wollte, wobei er sich etwas zu weit vorbeugte, von einem Gaskandelaber erfasst und von der Lokomotive heruntergeschleudert. Er erlitt hiedurch eine starke Kopfverletzung mit einem leichten Schädelbruch. — In Neuningen wurde Sonntag nacht ein Mann von einem andern erstochen. — In Lautlingen (Balingen) wurde einem jungen Manne beim Holzfällen von einer fallenden Buche ein Bein zerschmettert, so daß eine Amputation vorgenommen werden mußte. Nun sprang an der verletzten Stelle plötzlich eine Ader und es trat infolge des starken Blutverlustes, bevor ein Arzt zur Stelle war, der Tod ein. Eine Frau und 2 Kinder verlieren in dem Verstorbenen ihren Ernährer. — In Gbingen schlich sich eine bis jetzt nicht ermittelte Person in einen Laden ein und plünderte die Ladentasse mit ca. 30 Mark Inhalt.

Deutsches Reich.

* Die Budgetkommission des Reichstags hat am Samstag bei der fortgesetzten Beratung des Extraordinariums des Militäretats zumeist nur Positionen bewilligt, welche die Mittel zur Fortsetzung bereits begonnener Bauten auswerfen. Befristet wurden die Forderungen für eine Artilleriekaserne in Münster, ein Pulvermagazin in Mühlberg, ein Artillerie-Depot in Köln und ein Laboratorium in Spandau. Aus dem württembergischen Extraordinarium wurde die Forderung von 60,000 Mark für ein Militärarresthaus in Ulm, aus dem sächsischen diejenigen für die Kriegsverpflegungsanstalten und für den Erwerb der städtischen Kasernen in Bautzen, endlich für ein Kammergebäude in Freiburg gestrichen.

* Die Budgetkommission des Reichstags hat ferner die für die Unteroffizierschule in Neubreich geforderten 289,000 Mark mit 13 gegen 11 Stimmen abermals abgelehnt.

* Der viel besprochene Antrag Ackermann zu §. 100 e der Gewerbeordnung, der das Halten der Lehrlinge seitens der Nichtinnungsmitglieder einschränkt, ist jetzt Gesetz geworden. Dasselbe ist im neuesten „Reichsanzeiger“ publiziert.

* Nürnberg, 13. Dezbr. Nach der deutschen Kolonie Kamrun ist vor wenigen Tagen die erste direkt eingerichtete Sendung von Fürth aus abgegangen. Dieselbe besteht aus großen Quantitäten Glasperlen und kleinen Spiegeln, zum Tauschhandel mit den Eingeborenen bestimmt.

* In Regensburg sind die Fleischpreise bedeutend zurückgegangen, so daß ein dortiger Metzgermeister das Pfund schweres Mastschweinefleisch um 50 Pfennig, gut gemästetes Rindfleisch um 45 Pfennig verkauft.

Ein Schatten.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Obwohl Agnes noch eine Menge Fragen auf dem Herzen hatte, wollte sie doch die Wirtschafterin nicht sogleich damit bekümmern. Sie schien eine gutmütige Schwägerin zu sein und gewiß war von ihr später mit Beilichkeit alles zu erfahren, was sie selbst nur wußte. Sie setzte deshalb das Gespräch nicht fort, sondern sagte im Hinausgehen:

„Wie viel Mühe mache ich Ihnen! Aber ich werde mich schon erkenntlich zeigen.“

Helene gab sich den Anschein, als ob sie das Versprechen nicht gehört und wandte sich wieder ihrer Arbeit zu. „Unterdessen werde ich hier mit allem fertig sein“, sagte sie und knigte der Fortgehenden höflich nach.

Langsam stieg Agnes die Stufen hinunter, hatte sie dem wirklich schon die Kraft, den geliebten Vater zu sehen? In der Hausflur trat ihr schon der Wirt entgegen und fragte mit kriegender Freundlichkeit nach ihrem Begehre. Sie gab ihm keine Antwort, sondern schritt dem Hofe zu. Kreuzschmidt mußte trotzdem ihre Absicht erkannt haben, denn er sagte sogleich:

„Ich habe Ihren Vater dort in die Stube bringen lassen,“ und er wies mit der Hand auf das betreffende Zimmer. „Ein schöner Sarg ist schon gekauft und muß gleich ankommen. Das wird morgen ein großartiges Begräbniß sein.“

Agnes nickte nur zum Dank mit dem Kopfe. Der Bärenwirt öffnete mit einem Bückling die Thür und sagte dabei erläuternd, „der Sargdeckel ist schon abgeschraubt.“

Trotzdem ging seine Dienstwilligkeit nicht so weit, sie der traurigen Aufgabe zu überheben, den Sarg ihres Vaters selbst zu öffnen und Agnes war froh, daß ihr der widerwärtige Mensch nicht folgte.

Sie kniete an der schlichten Bahre nieder, lehnte das schöne Haupt auf den Sargdeckel und verharrte so lange Zeit. Was da alles durch ihr Herz wogen mochte! . . .

Endlich raffte sie sich auf, überwand den Schauer und hob den Sargdeckel auf. Sie hatte stark sein, jeden wilden Ausschrei ihres Herzens unterdrücken wollen und nun warf sie sich doch in höchster schmerzlicher Verzweiflung über den Leichnam und bedeckte das bleiche starre Antlitz mit ihren Küffen. Jetzt erst trat die volle, grauenhafte Wirklichkeit vor ihre Seele.

Ja, kein Schmelzwort, kein freundlicher Zuruf, keine heißen Thränen riefen den Teuren ins Leben zurück, der vor wenigen Tagen noch in ungebrochener Kraft gestanden, der mit so sicherem Gefühl Abschied genommen, daß sie sich wiedersuchen würden. Und seine Rippen waren fest geschlossen, sie konnten ihr nicht mehr sagen, auf welche Weise der Tod an ihn herangeraten war. —

Durch ein Klopfen an der Thür wurde sie aus ihrem schmerzlichen Sinnen aufgeweckt. Es war der Staatsanwalt, der bereits in Begleitung des jungen Doktors erschien. Er warf einen teilnehmenden Blick auf Agnes; sie verstand ihn und wollte sich sogleich zurückziehen, dann aber wandte sie sich doch zu dem Ersteren:

„Dürfte ich Sie bitten, mir die Entscheidung auf der Stelle mitzutheilen?“ und als er dies zugesagt hatte, verließ sie, mit einer Verbeugung gegen beide Herren, das Zimmer.

Der Doktor sah ihr überrascht nach: „Ah, das ist eine eigentümliche Schönheit! Kein völlig regelmäßiges Gesicht, der Zug um Nase und

* Aus Sachsen kommt die Kunde von der Gründung einer Gesellschaft, um die deutsche Sprache von den ihr anhaftenden fremden und undeutschen Wörtern und Wendungen zu reinigen und dem Altheinischen und Vaterländischen wieder zu seinem Rechte zu verhelfen. Die Arbeit der Gesellschaft soll nicht nur darin bestehen, Unberechtigtes und Fremdes aus unserer deutschen Sprache auszustoßen, sondern wesentlich auch darin: für die bisher gebrauchten Fremdwörter die alten deutschen Bezeichnungen zu suchen und wieder einzusetzen. Die Gliederung dieser Vereinigung soll ähnlich der des deutschen Schulvereins gehalten werden.

Ausland.

* (Grubenunglück.) Ueber ein in den Kohlenbergwerken von Anina an der ungarischen Staatsbahn eingetretenes Grubenunglück werden grauenhafte Nachrichten mitgeteilt. Das Bergwerk wurde durch ein schlagendes Wetter entzündet. Beim Ausbruch des Brandes waren die Arbeiter voll beschäftigt. Bereits wurden 45 Leichen gefunden, über 30 werden noch vermißt. 60 sind gerettet, 26 Väter hinterlassen 100 Waisen. Auch die Rettungsarbeit brachte Verluste an Menschenleben. Die Ursache des Unglücks liegt in der Verwendung von ungeschützten statt der Sicherheitslampen.

* Der „Figaro“ veröffentlicht folgende Depesche aus Rom: „Der aus dem Elsaß stammende Bischof Korum von Trier, der sich augenblicklich in Rom befindet, hat vor kurzem in der deutschen Kirche Santa Maria dell' Anima eine Predigt gehalten. Herr Korum bediente sich dabei vor seinen ausschließlich aus Deutschen bestehenden Zuhörern der französischen Sprache und hielt eine leidenschaftliche Streitrede gegen den „Käsarismus des Herrn v. Bismarck“. Wie der „Figaro“ bemerkt, „ist das Merkwürdigste an dieser Sache, daß Herr Korum auf Verlangen des Fürsten Bismarck vor sechs Jahren zum Bischof von Korum ernannt worden ist und daß diese Ernennung damals als das erste dem Vatikan gemachte Zugeständnis betrachtet worden ist.“

* London, 13. Dez. Heute Abend gegen 6 Uhr fand unter einem Bogen der London-Brücke eine Explosion statt, welche weithin vernommen wurde. Durch dieselbe ist die Brücke selbst nicht beschädigt, aber in vielen Warenläden und Häusern wurden die Fenster zertrümmert. Ueber die Urheber der That ist noch nichts ermittelt.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 15. Dez. (Landesproduktenbörse.) Das milde Wetter dauert fort, auch ist weiterer Regen gefallen, wodurch dem Wassermarkt vorerst ein Ende gemacht ist. Auf dem Brotstoffmarkt hat sich nicht nur nichts gebessert, sondern es scheint fast, als ob Flaueit und Geschäftslosigkeit sich noch steigern wollten, wozu allerdings auch der Umstand beiträgt, daß die

bedeutenderen Handelsfirmen in Voraussicht einer Erhöhung des Getreidezolls sich von größeren Unternehmungen fern halten, und zunächst nur eingegangene Engagements abwickeln. Zur Belebung des Gerstenhandels trägt auch das milde Wetter nicht bei, welches den Brauereien nichts weniger als willkommen ist. Die heutige Börse war stark besucht und der Umsatz beträchtlich, namentlich in niederbayerischem Weizen und Rößlinger Gerste.

Wir notieren per 100 Kilogr:

Weizen bayer.	18 M. — bis 18 M. 50
Sommerweizen wirt.	17 M. 75 bis — M. —
Weizen russ.	18 M. — bis 18 M. 50
Kernen	17 M. 50 bis — M. —
Dinkel	12 M. — bis — M. —
Haber	13 M. — bis 14 M. 40
Gerste prima Rößl.	18 M. 75 bis — M. —
Ackerbohnen	15 M. — bis — M. —

Nagold, den 11. Dezember 1884.

Neuer Dinkel	6 40	6 18	5 70
Kernen	— —	8 80	— —
Haber	6 20	6 06	5 80
Gerste	8 —	7 65	7 40
Bohnen	7 20	6 08	7 —
Weizen	8 80	8 47	8 —
Roggen	8 20	8 03	8 —
Erbisen	— —	10 —	— —

Freudenstadt, 17. Dezember 1884.

Weizen	9 15	8 95	8 75
Kernen	9 15	9 08	9 —
Haber	6 70	6 50	6 30
Sinsen	— —	11 —	— —

* Der neunte Band der 13. vollständig umgearbeiteten, mit Abbildungen und Karren reich illustrierten Auflage von Brockhaus' „Conversations-Lexikon“, der mit dem 135. Heft vor kurzem beendet wurde, geht bis zum Stichwort „Kadab“, und enthält im ganzen 6486 Artikel, über 4000 mehr als derielbe Band in der vorigen Auflage. Allen Fächeru und Wissensgebieten ist diese bedeutende Vermehrung zu gute gekommen, vornehmlich aber den Naturwissenschaften, der Medicin, der Technologie und Mechanik, denjenigen Gebieten also, auf welchen unsere Zeit die gewaltigsten Fortschritte zu verzeichnen hat; auch die Darstellung des modernen Geisteswesens ward durch zusammenhängende Artikel und tabellarische Uebersichten vorzugsweise bereichert. Stoffe aus dem Leben der Gegenwart behandeln die Artikel über: Heimatrecht, Hülfskassen, Hypnotismus, Japsung, Internationale, Irredenta, wogegen Abhandlungen wie die über Indien, Irland, Italien, Japan, den Islam, die Juden abgerundete historisch-geographische Gemälde entrollen. Zur Erläuterung und Illustrierung des Textes dienen 152 Figuren in Holzschnitt, 17 separate Bildertafeln, unter welchen die Tafel „Das Herz des Menschen“ vermöge ihrer Feinheit und Accurateff. einen besonders gewinnenden Eindruck macht, und 8 in Farbendruck ausgeführte Karten. Sehr beachtenswert erscheinen auch die Tafeln mit

Abbildungen aus dem Gebiete der Zoologie und Botanik, die in der naturgetreuen Wiedergabe die Hand bewährter Fachmaler und in der Ausführung eine vollendete künstlerische Technik bekunden. Eine der größten und angesehensten anglo-amerikanischen Zeitungen, „New-York-Herald“, beginnt ihre Besprechung des Werks mit folgendem schwungvollen Lobe: „Die 13. Auflage von Brockhaus' „Conversations-Lexikon“ ist, soweit sie bis jetzt vorliegt, ein bewunderungswürdiges Werk, eine der umfassendsten Encyclopädien, ein schönes Zeugnis von dem ausdauernden Forschungseifer des deutschen Geistes.“ Unter Hinweis auf dieses Urtheil von der anderen Hemisphäre, das übrigens mit dem allgemeinen Urtheil der heimischen Presse durchaus im Einklang steht, darf Brockhaus' „Conversations-Lexikon“ in der vorliegenden 13. Auflage gewiß namentlich auch als nützlichstes und wertvollstes literar. Weihnachtsgeschenk empfohlen werden.

* (Wo ist Ruhe?) Henry Ward Beecher erhielt einen Brief von einem Manne, der sich als höchst ehrenhaft empfahl und mit den Worten schloß: „Geben Sie mir eine ruhige Anstellung, damit Ehrenhaftigkeit belohnt wird.“ — Beecher antwortete darauf: „Wenn Sie ruhig leben wollen, geben Sie keine Zeitung heraus; beschäftigen Sie sich nicht Juristerei; bleiben Sie dem Schulkatheder fern; lassen Sie allen Handel, alle Magazine, Schiffe, Kontors besuche, verabschauen Sie Politik; gehen Sie den Männern des Gesetzes aus dem Wege; werden Sie nicht praktischer Arzt, noch Landmann, noch Handwerker, noch Seemann, noch Soldat; studieren Sie nicht, denken Sie nicht, arbeiten Sie nicht, denn nichts von alledem ist ruhig O, mein ehrenhafter junger Freund! Sie leben in einer sehr argen Welt, in welcher ich nur einen ruhigen Ort kenne. Der ist — das Grab!“

Bezirksamt Pfaffenlorenz (Baden.) Reuthe, den 21. Februar 1884. Hochgeehrtester Herr Brandt! Auf Ihr geehrtes Schreiben vom 17. d. M. habe ich zu erwidern: Von den von Ihnen bezogenen Schweizerpillen habe ich bisher 3 Schachteln gebraucht und zwar mit großem Erfolg. Meine Beschwerden, wogegen ich diese Pillen angewendet habe, sind folgende: Ich litt schon über ein halbes Jahr an Magenleiden, starker Magenröhrenschleimung, verbunden mit einem quälenden Husten, so daß ich durch das starke Husten immer Schleim erbrechen mußte, auch stellte sich immer Verstopfung des Stuhlganges ein. Nun aber, seitdem ich Ihre Schweizerpillen gebrauche, hat sich mein Gesundheitszustand Gott sei Dank sehr gebessert. Die Magenröhrenschleimung hat aufgehört, keinen Husten mehr, der Stuhlgang ist wieder in Ordnung und habe wieder einen sehr guten Appetit zum Essen. Hochachtungsvoll zeichnend Altbürgermeister Möhrle. Schätlich à Schachtel N. 1 in den Apotheken.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker, Altensteig.

Mund etwas zu energisch, aber doch die ganze Erscheinung höchst interessant. Und Sie haben mir kein Wort davon gesagt, daß die Tochter unseres Toten so schön ist. Während ich mich auf den ersten Blick in das Mädchen aus der Fremde sterblich verliebt habe, bleiben Sie unbewegt. Steber Kronfeld, das Kriminalgericht dort! Ihnen noch das Herz aus.“

Trotzdem Dr. Wilroth sehr lebhaft sprach, hatte er mechanisch schon seine anatomischen Werkzeuge ausgekratzt und nur bei den letzten Worten warf er einen vorwurfsvollen Blick auf seinen Freund.

Dieser suchte so gut wie möglich seine Unbefangenheit zu bewahren und entgegnete auf die Rederei: „Ich sehe ja, wie tief der Eindruck war, da Sie schon im Stande sind, sich augenblicklich Ihrer Aufgabe zuzuwenden.“

„Ah, das ist ganz etwas Anderes. Jetzt regt sich unwillkürlich in mir der Arzt“, und er prüfte bereits mit den Augen sein „Objekt.“

„Und in mir durfte sich bisher nur der Jurist regen“, bemerkte Kronfeld.

Ueber das intelligente Gesicht des Arztes glitt ein Lächeln, als wollte er sagen: mich täuschst du damit nicht; aber als sei er ganz in die Betrachtung des Zeichnams versunken, murmelte er halblaut: „Das Alter dieses Mannes war von der Natur auf mindestens 80 Jahr veranlagt.“

Kronfeld trat jetzt ebenfalls näher und wurde von dem Anblick des Toten seltsam bewegt. Welche Ähnlichkeit zwischen Vater und Tochter! Dieselbe hohe gewölbte Stirn, derselbe Schnitt des Gesichtes, nur hatte hier schon der Tod den energischen Zug um Mund und Nase verwischt, der bei Agnes so deutlich hervortrat.

Nun erinnerte er sich auch, daß er seinen damaligen Nachbar in

der Residenz mehrmals gesehen; ein hoch gewachsener, muskulöser Mann, von Frische und Gesundheit strotzend. „Den konnte nur ein Gewalttath so plötzlich aus der Welt bringen“, sagte er mit Ueberzeugung.

„Das wollen wir bald erfahren“, entgegnete Dr. Wilroth und ging sofort an seine Arbeit.

Inzwischen hatte Agnes ihr Zimmer wieder aufgesucht und wanderte in höchster Aufregung darin auf und ab. Helene hatte bereits mit großer Schnelligkeit alles in Ordnung gebracht und sich zurückgezogen. Sie war allein und vermochte kaum den Sturm der Gefühle zu beschwichtigen, der durch ihre Brust ging.

Aus einem Dasein voll Frieden und Sonnenschein war sie plötzlich hinaus geschleudert worden in eine Welt, die ihr nur Entsetzen bot. Und doch, diese Unruhe, diese furchtbare Aufregung halfen ihr zu gleicher Zeit über die höchste Verzweiflung hinweg. Sie würde sonst den unerwarteten Verlust ihres teneren Vaters gar nicht ertragen haben. Sie hatte an ihm mit fast leidenschaftlicher, kindlicher Liebe gehangen, und deshalb auch alle Bewerber um ihre Gunst und ihre Hand zurückgewiesen, weil sie sich von ihrem Vater noch nicht trennen wollte. Nun hatte der Tod das innig glückliche Band, das sie um Vater und Tochter geschlungen, grausam zerschnitten und sie fand nicht einmal Ruhe genug, sich dem Schmerz völlig hinzugeben, denn die Gedanken beschäftigten sie unablässig, auf welche Weise ihr armer Vater sein Ende gefunden.

Wenn sich ihr Verdacht bestätigte — und es nun doch nicht möglich war, den Schuldigen zu ermitteln? Nein, nein, dann mußte auch den Glenden die Vergeltung ertreten, sonst verzweifelte sie an allem!

(Fortsetzung folgt.)



**Vorbereitungs-
Unterricht**

für die nächstes Frühjahr eintretenden Kollaborat.-Schüler erteilt in 3 Wochenstunden v. Januar an und erbittet sich gefl. Anmeldungen in Bälde

Kollabor. Rau.

Kartoffeln

sächsische Zwiebel-,
blanc mittelfrühe

hat zu verkaufen

Hochdorf. G. Frösner.

Gaugenwald.

Meine beiden Pferde,



Braunsteute
7jährig,
und
Braun-
wallach,
10jährig,
setze ich dem

Verkauf aus.

Witwe Stein.

Einen soliden, ordnungsliebenden

Dienstknacht,

welcher in sämtlichen landw. Arbeiten bewandert und auch mit Pferden umzugehen weiß, wird gesucht von G. Frösner in Hochdorf.

Simmersfeld.

Sonig

hat zu verkaufen und gibt solchen bei Abnahme eines größeren Quantums billig ab

Friedrich Waidelich,
Bauer.

Altensteig.

Nächsten Samstag



**Meckel-
suppe,**

bei

gutem Stoff,

wozu freundlichst einladet

Zailer,
zur Traube.

(Nr. 1883)

**Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre -
Amerika.**

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und

von Havre jeden

Dienstag

mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei
Wilh. Rieker, Buchdruckerei-
besitzer in Altensteig, und
J. Kaltenbach in Egenhausen.

Altensteig.

Handschuhe

in Tricot Dufskin und Glacé
empfiehlt

Gottlob Strobel.

Leugenloch.

Dankagung.



Bei dem so unerwartet eingetretenen schmerz-
lichen Verluste unseres lieben Gatten, Vaters und
Bruders

Christian Keppler,

Gutsbesitzer,

ist uns so viele liebevolle Teilnahme erwiesen wor-
den, daß wir uns gedrungen fühlen, hiefür, sowie
für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhe-
stätte und die trostreiche Grabrede des Hrn. Pfarrers
Hiller unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Den 17. Dezbr. 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Zu Weihnachtsgeschenken

bietet mein Lager in **Sattler-Waren** vieles Passende, und bitte
um zahlreichen Zuspruch.

Th. Becker.

Sattler und Tapezier.

Altensteig.

Auf bevorstehende Weihnachten

empfehle als passende Geschenke:

eine schöne Auswahl Gesang- und Gebetbücher, Bilderbücher,
Erzählungen für die Jugend, Briefstaschen, Notizbücher,
Photographie- und Schreibalben, Photographie-Ovalrahmen,
Schreibhefte, Schulbücher u. s. w.

Sodann empfehle ich mich

im Einrahmen von Portraits,

sowie in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Achtungsvoll!

Theodor Schuller,

Buchbinder.

Altensteig.

Ausverkauf.

Um mit meinen **Wollgarnen** vorjähriger Saison zu räumen,
halte ich einen Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

G. Strobel.

Altensteig.

Kinderspiel-Waren!

Auf bevorstehende Weihnachtszeit

habe ich mein Lager in

Kinderspiel-Waren

mit verschiedenen Neuheiten

aufs reichhaltigste sortiert und lade zu zahlreichem Be-
suche freundlichst ein.

C. W. Lutz.

Altensteig.

Ulmer Münsterbau-Lose à 3 M.

(Höchster Gewinn 75,000 Mark.)

sind zu haben bei

W. Rieker.

Altensteig.

Kalender für 1885.

Lahrer hinkender Bote,
Evang. württemb. Kalender.
Vollsbote,
Lustiger Bilderkalender,
Schwabenskalender,
Deutscher Hausfreund,
Geschäftsschreibkalender 2c.

sind zu haben in der
Buchdruckerei dieses Blattes.

Altensteig.

Filzröcke

empfiehlt

Gottlob Strobel.

Oberschwandorf.

**Stangen-, Lang- &
Kloßholz-Verkauf.**

Am Freitag den 19. Dezbr.

vormittags 9 1/2 Uhr,
werden bei günstiger Witterung im
Wald, bei ungünstiger auf dem Rat-
haus aus Distrikt Kiltberg verkauft

3200 St. Hopfenstangen,

1200 St. Gerüststangen,

am gleichen Tag nachmittags 2

Uhr auf dem Rathaus:

Distrikt Merzenhalde:

111 St. Lang- und Kloßholz

mit 72 Festmeter;

Distrikt Kiltberg:

113 St. mit 20,86 Festmeter.

Den 10. Dezbr. 1884.

Gemeinderat.

Stadtgemeinde Nagold.

**Eichenstammholz-
Verkauf.**

Dienstag, den 23. Dezbr.

im Distrikt Kiltberg, Abt. Dachsbau;

95 Stück Eichen und Eichen-Ab-
schnitte 3. und 4. Klasse, zu Säg-,
Bau- und Werkholz tauglich, 3 bis

9 Meter lang, worunter 1 Drittel
stärkere mit 1 bis 2 1/2 Festmeter,
und 2 Drittel schwächere unter 1

Festmeter. Entfernung des Schlags
von der Bahnhoffstation Nagold 4
bis 5 Kilometer. Zusammenkunft

vormittags 10 Uhr
auf der Straße nach Freudenstadt
bei der Einmündung des sogen.

Kagensteigs. Auf rechtzeitiges Ber-
langen wird das Stammholz vor
dem Verkauf vorgezeigt. Auszüge

wären sofort zu bestellen bei
der Stadtförsterei.

Altensteig.

Eine schöne Auswahl

Jugendchriften

sind heute bei mir eingetroffen

W. Rieker.

Altensteig.

Photogr. Aufnahmen

von Altensteig Stadt,

sind zu haben bei

W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs

vom 12. Dezember 1884.

20-Frankenstücke M. 16. 16-19

Englische Sovereigns 20. 34-39

Russische Imperiales 16. 69-73

Dollars in Gold . . . 4 17-21

Dufaten. 9 58-63

